

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

1. Studiokonzert

Musik an europäischen Höfen I

Josep Pons

Dirigent

Julia Lezhneva

Sopran

Freitag, 31. Oktober 2025, 20 Uhr
Großer Sendesaal SR, Saarbrücken



1. Studiokonzert

Musik an europäischen Höfen I

Deutsche Radio Philharmonie

Josep Pons
Dirigent

Julia Lezhneva
Sopran

Maria Gutierrez
Moderation

Direktübertragung auf SR kultur
Zum Nachhören auf drp-orchester.de und SRkultur.de

Vergessen Sie nicht, nach dem Konzert Ihr Handy wieder anzuschalten.

Gespielte Werke

Jean-Baptiste Lully (1632–1687)

„Marche pour la cérémonie des turcs“

aus „Le bourgeois gentilhomme“, Comédie-ballet in 5 Akten

Entstehung: 1670 | Uraufführung: Chambord, 14. Oktober 1670 | Dauer: ca. 2 min

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

„Rejoice greatly, O daughter of Zion“,

Arie Nr. 16 aus dem 1. Teil von „Der Messias“ HWV 56

Entstehung: 1741 | Uraufführung: Dublin, 13. April 1742 | Dauer: ca. 5 min

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

„Ei parte ... senti ... ah no!“,

Arie der Fiordiligi aus „Così fan tutte“ KV 588

Entstehung: 1789–1790 | Uraufführung: Wien, 26. Januar 1790 | Dauer: ca. 8 min

Wolfgang Amadeus Mozart

„Parto, parto, ma tu ben mio“,

Arie des Sesto aus „La clemenza di Tito“ KV 621

Entstehung: 1791 | Uraufführung: Prag, 6. September 1791 | Dauer: ca. 7 min

— Pause —

Richard Strauss (1864–1949)

„Der Bürger als Edelmann“,

Suite für Orchester nach der gleichnamigen Schauspielmusik op. 60

Entstehung: 1911–1917 (1919) | Uraufführung: 31. Januar 1920 | Dauer: ca. 36 min

- I. Ouverture zum 1. Aufzug
- II. Menuett
- III. Der Fechtmeister
- IV. Auftritt und Tanz der Schneider
- V. Das Menuett des Lully
- VI. Courante
- VII. Auftritt des Cleonte
- VIII. Vorspiel zum 2. Aufzug
- IX. Das Diner

Kai Adomeit, Klavier

Klang der Macht

Aus der Programmlinie „Musik an europäischen Höfen“
ein Kapitel von „Visions of Europe“

Mit seinem Antritt als Chefdirigent eröffnet Josep Pons eine neue programmatische Perspektive: „Visions of Europe“. Diese mehrjährige Programmlinie, angelegt auf drei Spielzeiten, widmet sich den musikalischen, historischen und kulturellen Perspektiven unseres Kontinents. Sie versteht Musik als Spiegel einer sich wandelnden europäischen Idee – einer Geschichte zwischen Glanz und Krise, Einheit und Vielfalt, Kontinuität und Aufbruch.

Den Auftakt bildet die erste Saison unter dem Motto „Die Welt von Gestern“, angelehnt an Stefan Zweigs Erinnerungen an das alte Europa. Sie erkundet jene Epoche, in der kulturelle Raffinesse und geistige Tiefe ihren Höhepunkt fanden – bevor Umbrüche und neue Ideale die vertraute Ordnung erschütterten.

Ein zentrales Kapitel innerhalb dieser ersten Spielzeit ist die Programmlinie „Musik an europäi-

schen Höfen“. Sie führt dorthin zurück, wo die musikalische Kultur Europas ihre prächtigsten Formen fand: an die Höfe von Versailles, Wien, Hannover oder Berlin. Hier, wo Macht und Kunst, Zeremoniell und Kreativität untrennbar ineinandergriffen, entstanden jene Werke, die den Ton der Zeit prägten – und oft weit darüber hinauswirkten. Jean-Baptiste Lully erhob die Musik am Hof des Sonnenkönigs zur Staatskunst, Georg Friedrich Händel emanzipierte sie vom Dienst am Fürsten zum Ausdruck bürgerlicher Freiheit, Wolfgang Amadus Mozart suchte zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung seinen eigenen Weg und Richard Strauss blickte aus der Moderne auf diese Welt zurück – mit ironischer Distanz und tiefer Bewunderung zugleich. So entsteht ein Panorama europäischer Musikgeschichte, das vom höfischen Zeremoniell bis zur bürgerlichen Emanzipation reicht. In dieser Musik spiegelt sich das Werden Europas selbst.

Von Sonnenkönig und Mamamouchi

Jean-Baptiste Poquelin alias Molière
„Der Bürger als Edelmann“

Wir schreiben den 5. Dezember 1669: Ludwig XIV., König von Frankreich und Navarra, hat soeben den Botschafter des osmanischen Sultans empfangen. Der Sonnenkönig hatte keinen Prunk gescheut, den Gesandten zu beeindrucken, der ihn davon abbringen wollte, auf dem mittelmeerischen Kriegsschauplatz weiter die Gegner des Osmanischen Reiches zu unterstützen. Aber bevor das hochpolitische Gespräch überhaupt richtig in Gang kommen konnte, sorgten Rangstreitigkeiten dafür, dass sowohl der König, als auch der Botschafter rasch die Lust verloren. Ludwig XIV. dachte nicht daran, sich zu Ehren des Sultans von seinem Thron zu erheben. Der Botschafter konterte auf seine Weise, indem er nach dem Empfang kein Blatt vor den Mund nahm, wie wenig das osmanische Zeremoniell, das die Franzosen extra für ihn aufgeführt hatten, ihm imponiert hatte. Daraufhin spielte der König eine be-

sondere Trumpfkarte aus: Molière und Lully.

Gehorsam machte sich Molière ans Werk, ein Lustspiel zu schreiben, das die Türken verulken sollte, aber er war zu sehr Künstler, um es bei der Erledigung eines so simplen Auftrags zu belassen. Dass die Spitzen gegen den osmanischen Botschafter ihm zu einer Nebensache innerhalb einer viel umfassenderen Satire gerieten, verrät bereits der Titel der Komödie, die er nun schrieb: „Le Bourgeois gentilhomme“ (Der Bürger als Edelmann). Zentrale Spottfigur des Stückes ist keineswegs ein Türke, sondern ein französischer Kaufmann mit Adelstick. Unzufrieden mit seiner bürgerlichen Existenz, möchte Monsieur Jourdain gern ein Adliger werden. Seinerzeit war es durchaus möglich, sich durch den Erwerb eines öffentlichen Amtes oder eines Landguts in den Adel einzukaufen. Aber zu einem Edelmann braucht es

mehr als nur materielles Vermögen: Molière zeigt uns Jourdain bei seinen wenig erfolgreichen Versuchen, sich höfische Sitten anzueignen, wozu er einen Fechtmeister, einen Tanzmeister, einen Philosophen und einen Musiklehrer anheuert. Zugleich plant er, seine Tochter mit einem Adligen zu verheiraten. Die liebt allerdings einen jungen Kaufmann, der, im Gegensatz zu ihrem Vater, mit seinem Stand zufrieden ist. Das Glück des jungen Paares

kommt aber erst zustande, indem der Schwiegersohn in spe sich als türkischer Adliger und Sohn eines osmanischen Botschafters ausgibt und somit für Monsieur Jourdain akzeptabel wird. Auch Jourdain bekommt, was er wünscht: Eine Schar türkisch kostümierter Scherzbolde erhebt ihn mit einer pompösen Zeremonie in den Stand eines „Mamamouchi“ (ein von Molière erfundener, angeblich osmanischer Titel) ...



**Szene aus „Le Bourgeois Gentilhomme“,
Gemälde von William Powell Frith, 1909.**

Der Klang des Sonnenkönigs

Jean-Baptiste Lully
„Marche pour la cérémonie des turcs“

Jean-Baptiste Lully, ursprünglich Giovanni Battista Lulli, der geniale Italiener, der die französische Hofmusik prägte wie kein anderer Komponist seiner Zeit und für mehrere Generationen von Komponisten innerhalb und außerhalb Frankreichs stilbildend wurde, stattete Molières Komödie mit zahlreichen Gesangs- und Ballettnummern aus. Die „Marche pour la cérémonie des turcs“ erklingt am Ende des vierten Aktes zum Einzug der „Türken“. Der originalen Regieanweisung nach treten hier auf: „ein Mufti, vier Derwische, sechs türkische Tänzer, sechs türkische Musiker und andere Spieler von Instrumenten nach türkischer Art“.

Lully, der als 13-jähriger Müllerssohn 1646 nach Frankreich gekommen war, um einer Cousine Ludwigs XIV. beim Erlernen der italienischen Sprache zu helfen und auch sonst die höfische Gesellschaft mit Musik und Tanz zu unterhalten, gelang 1681 selbst der Aufstieg vom Bürger zum Edelmann.

Seit 1661 war er „Sur-intendant de la musique du Roy“, wobei ihm der König die besondere Ehre zuteil werden ließ, dass er das Amt nicht durch Zahlung einer hohen Summe kaufen musste. In den folgenden Jahren gelang es Lully, vom König immer mehr Privilegien zu erlangen. So durfte niemand ohne seine Zustimmung am Hofe Opern oder mit Musik begleitete Theaterstücke aufführen. Da Lully schließlich ähnlich absolutistisch über die Hofmusik herrschte wie Ludwig XIV. über sein Königreich, zogen es andere Komponisten vor, Paris zu verlassen, oder sich auf andere Tätigkeitsfelder abseits der Oper zu verlegen. Doch auch Lully bekam am Ende zu spüren, dass er trotz Adelsprädikat nur ein Diener war: Unter dem Einfluss der frömmelnden Madame de Maintenon entzog ihm der König 1685 seine Gunst, sodass Lully sich gezwungen sah, mit seinen Opernaufführungen von Versailles nach Paris, ins bürgerliche Milieu, auszuweichen. Zwei Jahre später starb Lully infolge eines Unfalls.

Vom Hof zum Konzertsaal

Georg Friedrich Händel
„Rejoice greatly, O daughter of Zion“

Ein halbes Jahrhundert später war Georg Friedrich Händels Verhältnis zu Höfen und Königen ein ganz anderes. Selbstbewusst hatte Händel als Jüngling seine sichere Organistenstelle aufgegeben, um sich im bürgerlichen Hamburg als freischaffender Opernkomponist zu versuchen. 21-jährig zog er nach Italien, wo er sofort von adligen und kirchlichen Mäzenen umworben wurde. Er lebte als Gast in ihren Palästen und arbeitete auf Bestellung, nicht auf Befehl. Nachdem er 1710 nach England gegangen war, profitierte er vom höchstentwickelten bürgerlichen Musikbetrieb Europas, der sein Selbstbewusstsein gegenüber dem Adel zusätzlich stärkte. Pro forma war er zwar Hofkapellmeis-

ter des Kurfürsten von Hannover, der ab 1714 zugleich als König von England amtierte, doch ließ dieser Händel alle Freiheiten und machte keine Anstalten, ihm einen konventionellen Hofmusikdienst aufzuzwingen. Von Händels Existenz als marktwirtschaftlich arbeitender Künstler zeugt nicht zuletzt sein größtes geistliches Werk, das Oratorium „Der Messias“. Es entstand 1741 weder für einen Hof, noch für den kirchlichen Gebrauch, sondern aus eigenem Antrieb, wobei der äußere Anlass eine profane Konzertreise nach Dublin war. Das Werk, dem der Lebenslauf Christi, gedeutet durch alttestamentarische Verse, zugrunde liegt, erklang zum ersten Mal in einem bürgerlichen Konzertsaal.

Zwischen Hof und Bühne

Wolfgang Amadeus Mozart
Arien

Von einem Lebenslauf wie Händel, den er zutiefst verehrte, hat Wolfgang Amadeus Mozart wohl oft geträumt. Als er mit 35 Jahren starb, hatte ihm der Erfolg der „Zauberflöte“ geholfen, eine längere Phase finanzieller Not hinter sich zu lassen. Dass er in seinem Todesjahr wieder die Sicherheit der kirchlichen Sphäre aufsuchte und als unbesoldeter Assistenzkapellmeister am Stephansdom darauf harrte, dereinst die Stelle des Domkapellmeisters zu übernehmen, steht jedoch symbolisch dafür, dass ihm der Schritt in das Leben eines unabhängigen Künstlers nicht gelang. Mozarts Vater war ein Hofmusiker, der seinen Sohn auf das Leben eines Hofmusikers bestens vorbereitete. Doch Konflikte mit seinem Dienstherrn, dem Salzburger Fürsterzbischof,

hatten Mozart die Existenz als musikalischer Diener gründlich verleidet. In Wien gelang es ihm mehrere Jahre, als freischaffender Komponist und Konzertunternehmer zu leben, doch zwangen ihn letztlich Geldsorgen, sich wieder um die Gunst höfischer Gönner zu bewerben. In diesem Zusammenhang sind auch die beiden Opern „Cosi fan tutte“ und „La Clemenza di Tito“ zu sehen. Erstere konnte zu seinen Lebzeiten ihr Potential auf den Wiener Bühnen nicht entfalten, da kurz nach der Uraufführung 1790 Kaiser Joseph II. starb und wegen der Staatstrauer alle Theatervorstellungen in der Stadt für Monate abgesagt wurden. „La Clemenza di Tito“, ein auskomponiertes Herrscherlob, wurde als Festoper für die Krönung des Nachfolgers Leopold II. 1791 in Prag verfasst.

Gesungene Texte

Georg Friedrich Händel

„Rejoice greatly, O daughter of Zion“ aus „Der Messias“

Rejoice greatly, O daughter of Zion
Rejoice greatly, O daughter of Zion!
Shout, O daughter of Jerusalem!
behold, thy King cometh unto thee!
He is the righteous Saviour,
and He shall speak peace unto the
heathen.

Erwach' zu Liedern der Wonne
Erwach' zu Liedern der Wonne.
Frohlocke du Tochter Zion,
und jauchze du Tochter Jerusalem.
Blick auf, dein König kommt zu dir.
Er ist ein Gerechter und ein Helfer
und bringet Heil allen Völkern.

*Deutsche Übersetzung nach
Christoph Daniel Ebeling*

Wolfgang Amadeus Mozart
„Ei parte ... senti ... ah no!“

Ei parte ... senti ... ah no!
Ei parte ... senti ... ah no ...
Partir si lasci,
Si tolga ai sguardi miei l'inafausto
oggetto
Della mia debolezza ...
A qual cimento
Il barbaro mi pose! ...
Un premio è questo
Ben dovuto a mie colpe! ...
In tale istante
Dovea di nuovo amante
I sospiri ascoltar?
L'altrui querele

Er geht ... Höre ... Ach nein
Er geht ... Höre ... Ach nein ...
Soll er doch gehen,
sich meinen Blicken entziehen, der
unselige Grund
meiner Schwäche ...
Auf Welch harte Probe
hat mich der Grausame gestellt! ...
Dies ist die gerechte Strafe für
meine Schuld! ...
In solch einem Moment
soll ich die Seufzer eines neuen
Liebhabers hören?

Dovea volger in gioco?

Ah, questo core

A ragione condanni, o giusto amore!

Io ardo, e l'ardor mio non è più effetto

D'un amor virtuoso: è smania, affanno,

Rimorso, pentimento,

Leggerezza, perfidia e tradimento!

Müssen die Klagen anderer ins Spiel gebracht werden?

Ach, dieses Herz

bestraft du zu Recht, o gerechte Liebe!

Ich brenne und das Feuer ist nicht mehr der Ausdruck

einer tugendhaften Liebe: Es ist

Begierde, Angst,

Scham, Reue,

Leichtsinn, Untreue und Verrat!

Wolfgang Amadeus Mozart „Parto, parto, ma tu ben mio“

Parto, parto, ma tu ben mio

Parto, ma tu ben mio,
Meco ritorna in pace;
Saro qual piu ti piace;
Quel che vorrai fato.

Guardami, e tutto oblio,

E a vendicarti io volo;
A questo sguardo dolo
Da me si pensera.
Ah qual poter, oh Dei!
Donaste alla belta.

Parto, parto, ma tu ben mio

Ich gehe; aber dann, Geliebte,
lass uns Frieden schliessen!
Wie du mich willst, so will ich sein
und tun nur, was du wünschst.

Ein Blick von dir und alles ist
vergessen,

und ich eile, dich zu rächen.

Dieser Blick allein
bleibt mir im Gedächtnis.

Welche Macht, o Götter,
habt ihr der Schönheit gegeben!

Zwischen Hof und Moderne

Richard Strauss
„Der Bürger als Edelmann“

Im Laufe des 19. Jahrhunderts löste das Bürgertum den Hof als Hauptträger des Musiklebens endgültig ab. Die höfische Musik bot freilich noch über lange Zeit Musikern finanzielle Absicherung und Prestige. So war auch Richard Strauss, der als Mitbegründer der GEMA zur Symbolfigur künstlerischer Unabhängigkeit und bürgerlichen Geschäftssinns in der Musik wurde, gut drei Jahrzehnte seines Lebens als Hofkapellmeister tätig: in Meiningen, München und Berlin. In seine Berliner Zeit fällt der Beginn seiner Zusammenarbeit mit Hugo von Hofmannsthal, der die Musikwelt insgesamt sechs Opern verdankt. Hofmannsthal war von der Epoche des Barock fasziniert und regte Strauss 1911 zu einem Musiktheaterprojekt an, das an die französische Ballettopera des 17. Jahrhunderts anknüpfen sollte. Zu diesem Zweck schlüpfte der preußische Hofkapellmeister Strauss gleichsam in die Rolle eines modernen Lully. Hofmannsthal hatte mit „Ariadne auf Naxos“ einen neobarocken Operntext gedichtet. Dieser sollte in

eine Bearbeitung von Molières „Le Bourgeois gentilhomme“ eingearbeitet und somit Schauspiel, Ballett und Oper in einem Stück vereint werden. Da sich das Konzept nach der Uraufführung 1912 im Stuttgarter Hoftheater schnell als unpraktisch herausstellte, teilten die Autoren das Werk in zwei verschiedene Stücke und schufen für „Ariadne“ ein neues Vorspiel. 1919 stellte Strauss aus der Musik zu „Der Bürger als Edelmann“ eine neunsätzliche Orchestersuite zusammen.

Der Meister des spätromantischen Riesenorchesters (seine zeitnah entstandene „Alpensinfonie“ verlangt 129 Musiker) vergnügt sich in diesem Werk damit, aus einem kleinen, aber vielfältigen Ensemble ein Maximum an klanglicher Delikatesse herauszuholen. Als modernes Äquivalent des Cembalos ist auch ein Klavier zu hören. Elegant überblendet Strauss Altes und Neues. In den Sätzen 5 bis 7 erteilt er Lully das Wort, indem er aus dessen originaler Schauspielmusik zitiert.



Julia Lezhneva

Sopran

Die junge russische Sopranistin Julia Lezhneva überzeugt und begeistert international mit ihrer *engelsgleichen Stimme* (The New York Times), ihrem *reinen Ton* (Opernwelt) und ihrer *makellosen Technik* (The Guardian). Sie arbeitet regelmäßig mit renommierten Dirigenten zusammen und ist willkommener Gast u. a. bei den Salzburger Festspielen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Lucerne Festival. Sie ist bekannt für ihr breites Repertoire. Regelmäßig gibt sie Liederabende, dabei konzentriert sie sich auf Lieder und Arien russischer, englischer, italienischer

und deutscher Komponisten. Julia Lezhneva veröffentlicht exklusiv bei DECCA records, ihre Aufnahmen wurden u. a. mit einem OPUS Klassik ausgezeichnet. Sie wurde 1989 als Tochter zweier Geophysiker auf der Insel Sachalin geboren und erhielt im Alter von fünf Jahren ersten Klavier- und Gesangsunterricht. Mit 17 Jahren erlangte sie internationale Aufmerksamkeit als sie den Elena Obraztsova-Wettbewerb gewann. 2009 wurde sie mit dem ersten Preis des Pariser Opernwettbewerbs ausgezeichnet und war damit die jüngste Wettbewerbsgewinnerin seiner Geschichte.



Josep Pons Dirigent

Seit Beginn dieser Spielzeit ist der spanische Dirigent Josep Pons Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie (DRP). Er ist der DRP bzw. ihrem Vorgängerorchester, dem RSO Saarbrücken, bereits seit 2006 als Gastdirigent verbunden. Gemeinsam mit der DRP möchte er neue Wege in der Beziehung zwischen Orchester und Gesellschaft erkunden. Seit 2012 ist Pons Generalmusikdirektor des Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Er ist Ehrendirektor des Spanischen Nationalorchesters, Gründer des Orquestra de Cambra Teatre Lliure sowie des katalanischen Jugend-

orchesters JONC. Seine Diskografie umfasst mehr als 50 CDs und DVDs, die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurden. Für seine herausragenden Leistungen in der Musik des 20. Jahrhunderts erhielt er unter anderem den „Nationalen Musikpreis“ des spanischen Kulturministeriums. Im Jahr 2019 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Autonomen Universität Barcelona verliehen. Außerdem ist er außerplanmäßiger Professor an der Königlichen Katalanischen Akademie der Schönen Künste Sant Jordi. Seine musikalische Ausbildung begann er an der Escolania de Montserrat.



Deutsche Radio Philharmonie Orchester

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) zählt zu den großen Rundfunksinfonieorchestern der ARD. Sie wird vom Saarländischen Rundfunk und vom Südwestrundfunk gemeinsam getragen und hat ihren Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern. Im Zentrum der Orchesterarbeit steht das klassisch-romantische Kernrepertoire, aber auch Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen, zeitgenössische Werke sowie Ausflüge in den Jazz. Mit Konzertangeboten für Klassik-Einsteiger, Familien und Schulen ist die DRP unterwegs auf immer neuen Wegen.

Weitere Akzente setzen die „Moments musicaux“ in der Modernen Galerie Saarbrücken und der Pfalz-galerie Kaiserslautern, Kneipen-konzerte sowie Ensemblekonzerte, in denen DRP-Mitglieder in kammermusikalischen Formationen zu erleben sind. Zur Orchesterarbeit zählen auch Nachwuchsförderung, CD-Produktionen und Gastkonzerte im In- und Ausland. Zu Beginn dieser Spielzeit tritt der Spanier Josep Pons sein Amt als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der DRP an. Über drei Saisons spannt er eine Programmlinie, die „Visions of Europe“ ins Zentrum rückt.

DRP-Aktuell

Frank Peter Zimmermann bei der 2. Soirée

Freitag, 7. November, 20 Uhr: Die DRP entführt gemeinsam mit dem gefeierten Geiger Frank Peter Zimmermann in der Congresshalle Saarbrücken in die Klangwelten europäischer Höfe. Auf dem Programm steht Beethovens Violinkonzert in D-Dur. Dazu Ravels „Le tombeau de Couperin“, eine Hommage an die Barocktradition und zugleich an seine im Ersten Weltkrieg gefallenen Freunde. John Downlands „Lachrimae antiquae“ verströmt Melancholie und Heiterkeit zugleich, während Rameaus „Dardanus“-Suite die bewegte Geschichte der Prinzessin Iphise erzählt.

Kneipenkonzert im Terminus

Donnerstag, 13. November, 20 Uhr: Im Terminus in Saarbrücken steht das nächste DRP-Kneipenkonzert an. In ungewöhnlicher Umgebung sorgen DRP-Ensembles auf kleiner Bühne für musikalische Überraschungen. Ganz ohne Frack, aber mit umso mehr Spielfreude bringen sie klassische Musik dorthin, wo man sie nicht unbedingt erwartet. Ob beim Plaudern, Spielen oder einfach Zuhören: Vorbeikommen lohnt sich!

Österreichisch-Ungarische Monarchie bei der 3. Matinée

Sonntag, 16. November, 11 Uhr: Österreichisch-Ungarische Monarchie: Die DRP unter der Leitung von Kevin John Edusei entfaltet ein farbenreiches Panorama der Musik dieser Epoche. Zusammen mit dem Geiger Josef Špaček erklingen Werke von Josef Suk und Leoš Janáček. Außerdem auf dem Programm: Dvořáks Konzertouvertüre „In der Natur“ und Bartóks Konzert für Orchester.

Universum Hildegard

Die DRP rückt die Universalgelehrte Hildegard von Bingen in den Fokus: Am Freitag, dem 21. November wird das Oratorium „Hildegard“ von Roland Kunz uraufgeführt. Am Samstag folgt das Ensemblekonzert „Yes, she can!“. Sonntags ist die Musikwissenschaftlerin Susanne Wosnitzka bei „Fragen an die Autorin“ auf SR kultur im Gespräch zu hören. Außerdem findet das Konzert „Hildegard hört Hermann“ der Saarbrücker Kammermusik statt. Alle Infos zum Themenwochenende „Universum Hildegard“ und zu den Tickets sind auf der Website der Deutschen Radio Philharmonie zu finden: drp-orchester.de.

Die nächsten Konzerte

Donnerstag, 6. November 2025 | 13 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

2. „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Deutsche Radio Philharmonie

Josep Pons, Dirigent

Frank Peter Zimmermann, Violine

Sabine Fallenstein, Moderation

Violinkonzert D-Dur op. 61 von Ludwig van Beethoven

Freitag, 7. November 2025 | 20 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

2. SOIRÉE

Deutsche Radio Philharmonie

Josep Pons, Dirigent

Frank Peter Zimmermann, Violine

Werke von Dowland, Beethoven, Rameau und Ravel

Konzerteinführung 19.15 Uhr

Samstag, 8. November 2025 | 19 Uhr | Forum Ludwigsburg

GASTKONZERT LUDWIGSBURG

Deutsche Radio Philharmonie

Josep Pons, Dirigent

Frank Peter Zimmermann, Violine

Werke von Dowland, Beethoven, Rameau und Ravel

Freitag, 14. November 2025 | 19 Uhr | Rosengarten Mannheim

SWR KONZERT MANNHEIM

Deutsche Radio Philharmonie

Kevin John Edusei, Dirigent

Josef Špaček, Violine

Werke von Dvořák, Suk, Janáček und Bartók

Konzerteinführung 18 Uhr

Impressum

Texte: Florian Schuck

Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel

Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Bildnachweise: © S. 5 Gemeinfrei, © S. 12 Emil Matveev, © S. 13 Igor Studio,

© S. 14 Lena Semmelroggen

Redaktionsschluss: 24. Oktober 2025, Änderungen vorbehalten.

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotlinie Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de